

und ein Verzicht auf Formen, Formeln und Sprachmuster früherer Zeiten erkennen. Das Ringen um Glaubwürdigkeit bestimmt die Texte. Die vielfältigen Ansätze, die unterschiedlichen Konzeptionen, die in neuer und ungewohnter Formulierung zur Sprache kommen, sind keine Modeerscheinungen, sondern ein Dienst am jungen Menschen. Vieles läuft auf ein redliches Bemühen hinaus, ihm ein glaubwürdiges Gottesbild in einer glaubwürdigen Sprache zu vermitteln. Das Büchlein vermittelt Einblick in eine Fülle gegenwärtiger Gebetsliteratur und auch in das Lebensgefühl junger Menschen, deren Einstellung und Erfahrung mit dem Gebet. Eine praxisnahe Orientierungshilfe für alle, die mit jungen Menschen beten wollen.

Linz

Eugen Mensdorff-Pouilly

NEMETSCHKE MONIKA, *Zur Hoffnung befreit*. Christsein als neue Lebensdimension. (156.) Tyrolia, Innsbruck 1978. Snolin S 88.—, DM 12.80.

Bücher aus dem Bereich der Spiritualität und Askese, Bücher für das geistliche Leben des Christen waren vor nicht allzu langer Zeit noch schwer zu finden und vielleicht auch nicht sehr gefragt. Zu sehr war man mit der Kritik und Reform der Kirche befaßt, mit der Neugestaltung der Liturgie, mit den Veränderungen, die das 2. Vatikanum angeregt hat. Doch oft blieb es nur bei äußerlichen Veränderungen. N. zeigt, daß für den Christen mehr als eine Fassadenerneuerung notwendig ist. Auf längere Sicht kann unser Christsein nur überleben, wenn wir uns nicht an unseren selbstgebastelten Lichtern orientieren, sondern Gott selbst zum „Lichteinfall“ machen (13). Dem suchenden Leser werden neue Einsichten erschlossen. Das Evangelium als Froh- und Heilsbotschaft kommt zur Geltung. Mit wohlthuendem Verzicht auf einen theol. Fachjargon werden die Themenkreise Glaube, Gebet, Menschwerdung, Erlösung, Tod und Auferstehung behandelt. Immer wieder wird dem Leser die heilende Kraft des Evangeliums vor Augen geführt. Auch heute geschieht Heilung, Begegnung mit dem Auferstandenen, besonders in den Sakramenten der Eucharistie und Buße, die uns untereinander verbinden und Gott näherbringen (137). Letztlich aber wird alles erst vom Geist her verständlich und lebendig. Eine Erfahrung, die sich in der Kirche unserer Tage immer weiter verbreitet, wird hier dargelegt und persönlich geschildert. Nicht das viele Reden über den Glauben befreit und überzeugt, sondern ein Leben aus dem Glauben. Der Autorin gelingt es, dem Leser das einseitig zu machen.

Jeder, der seinen Glauben entfalten und vertiefen will und dem die Glaubensentfaltung anderer ein Anliegen ist, sollte zu diesem Buch greifen.

Linz

Eugen Mensdorff-Pouilly

MÜLLNER JOSEF, *Christ in der Welt*. Aus den ORF-Sendereien: Christ in der Zeit, Morgenbetrachtung. (125.) Tyrolia, Innsbruck 1978. Snolin S 98.—, DM 14.80.

Wohl schon oft haben sich Hörer von Rundfunk- und Fernsehansprachen gewünscht, zum Nachlesen und zur Nachbesinnung den Text in Händen haben zu können. In dankenswerter Weise ist der langjährige Mitarbeiter bei verschiedenen religiösen Sendungen des Österr. Rundfunks- und Fernsehens diesem Wunsch nachgekommen. Er legt die im Laufe von 10 Jahren in den ORF-Sendereien „Christ in der Zeit“ und „Morgenbetrachtung“ gehaltenen Ansprachen in gedruckter Form vor. Sie kreisen um die Themen Glauben — Begegnung mit Gott — Vom Menschsein — Leid und Hoffnung — Freiheit und Friede — Der Mensch vor Gott in den Psalmen. Das gesprochene Wort wirkt nun bekanntlich anders als das geschriebene. Vf. hat aber nicht nur mit seinem gesprochenen Wort bereits unzählige Menschen erreicht und „angesprochen“, auch in Buchform dargeboten, haben die Überlegungen oder Denkanstöße ihre Wirk- und Aussagekraft nicht eingebüßt, sie bieten vielmehr nicht nur für den einzelnen viele Anregungen, sondern können auch eine Hilfe sein für Verkündigung und Seelsorge.

Linz

Peter Gradauer

KASPER WALTER, *Zukunft aus dem Glauben*. (112.) Grünewald, Mainz 1978. Kart. DM 9.80.

Zukunft aus dem Glauben — Geheimnis Mensch — Die Zukunft der Frömmigkeit — Die Kirche unter dem Anspruch der Zukunft — Sein und Sendung des Priesters: so lauten die Überschriften der 5 Beiträge.

„Ich will euch Hoffnung und Zukunft geben“, jenes Gotteswort des Propheten Jeremias, an die Gefangenen in Babylon gerichtet (Jer 21, 11), bildet das Grundthema, worüber die Probleme und Weisungen deutlich und klar entfaltet werden: Zunehmende Labilität und Krisenanfälligkeit unserer Gesellschaft, das Ende eines rein technokratischen Zukunftsmodells; die Hoffnungslosigkeit im Versuch, den Gott der Hoffnung gegen den Schöpfergott auszuspielen und das neue Begreifen des Emanuel, „Gott mit uns“, der in der Kraft der Hoffnung der Gegenwart standhalten hilft; die Aktualität des geschwisterlichen Verhältnisses zwischen Mensch und Natur aus dem Schöpfungsglauben angesichts des heutigen Wachstumsmythos und der zerstörerischen Ausbeutung der Erde; gegen einen Allerwelthumanismus und theologischen Minimalismus das Salz der Unterscheidung des Christlichen, da die Welt keine Verdoppelung ihrer Hoffnung und noch weniger eine Verdoppelung ihrer Hoffnungslosigkeit braucht; die nachgeschichtliche und